

darf. Stets Sorge man ferner für eine nach rechts hingeneigte Lage und für Unterstützung des Kopfes, desgleichen für die Erwärmung des Körpers. Zu dem Ende bringe man Wärmeflaschen und Wärmesteine, die nach Erforderniß zu erneuern sind, an die Füße, Hüften, Beine und zwischen die Arme und die Seiten des Körpers unter der nicht zu fest und schwer aufliegenden Bedeckung. Um das Verbrennen oder sonstiges Verleken der Haut zu verhüten, müssen Krüge, welche man mit heißem Wasser oder heißem Sande füllen kann, desgleichen die heißgemachten Ziegelsteine mit Tüchern umwickelt werden. Von Zeit zu Zeit kann man auch noch längs des Rückens, aber nur gelinde, mit einem gewärmten, weichwollenen Tuche reiben.

Ist das Gesicht stark angetrieben und geröthet, oder gar blutroth, so kann, wenn Jemand damit umzugehen versteht, eine Ader geöffnet und das Gesicht mit kaltem Wasser bespritzt werden. Wäre das Gesicht aber blaß und eingefallen, so würde man dasselbe mit Weinessig waschen und diesen auch vor die Nase halten können. Sonst kann man auch noch, sobald Aeußerungen des Lebens bemerkbar werden, Reibungen der Arme und Beine mit weichen, wollenen Tüchern anstellen.

Erkennte schene man sich nicht loszuschneiden, aber so, daß ihr Körper zuvor gehörig unterstützt werde, damit er nicht schonungs- und erbarmungslos zur Erde stürze. Auch vergesse man nicht, die Schlinge sogleich vom Halse zu entfernen, sowie überhaupt auch jede Halsbekleidung zu lüsten. Ist der Körper schon ganz erkaltet, so verfährt man, wie bei Ertrunkenen. Nur ist noch eine besondere Aufmerksamkeit auf den von dem Stränge veranlaßten Eindruck am Halse zu richten. Dieser muß mit einem Branntweinfläppchen bedeckt werden. Auch ist es gut, wenn man den Kehlkopf gelinde hin und her bewegt.

(Lesebuch in Lebensb.)

## B. Seelenlehre.

### 4. Der Geist des Menschen.

Das menschliche Geschlecht schreitet seit Jahrhunderten unaufhörlich in Vervollkommnung seines Zustandes seiner häuslichen und gesellschaftlichen Einrichtungen fort. Die einst in Wäldern und Höhlen, nachher in gebrechlichen Hütten lebten, erbauten zuletzt glanzvolle Paläste, angefüllt mit allen Annehmlichkeiten des Lebens. Die einst nackt und halbbedeckt umherwandelten, in Furcht und Schrecken vor den wilden Thieren, gehen jetzt wohlgeschützt durch ihre Gewand gegen die Rauigkeit der Witterung, geschirmt durch ihre künstlichen Waffen, und sind das Schrecken der wilden Thiere, die Herren der Erde.